



Bethel College

Bethesda Herald

Monthly



NEWTON KANSAS

JANUARY

1912



F. S. STEINKIRCHNER'S

is the place to buy **PIANOS AND ORGANS**
The Kranich & Bach, Hobart M. Cable,
Needham Pianos. Have a few Second Hand
Organs at a bargain. Come and see them at
710 North Main St. Newton

THE CHINA EMPORIUM

Established 1887
Wedding and Birthday Goods
Spalding's Athletic Goods
Newton, Kansas 504 Main St.

Steininger's Cafe'

The one good place where
to eat when up town
420 MAIN STREET

The Spot

where a dollar does its duty in buying
HARDWARE, CHINAWARE etc.

Davis Novelty Store

613 Main St., Newton, Kans.

Es kostet 1 oder 2 Cents das Pfund,
wenn man Fleisch verkauft auf Kre-
dit. Spart dieses Geld und kauft
für bar bei

GRAYBILL & CO.

Opera House Block Newton, Kansas

Newton Lumber Co.

ALL KINDS OF
BUILDING MATERIAL

JOHN OLINGER, Mgr.

Kates Jewelry Store

Up to date Optical Room equipped with the latest Apparatus

LET US FIT YOUR EYES
ENGAGEMENT and WEDDING RINGS, WATCHES, DIAMONDS
NEWTON : KANSAS

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first class opportunities in every particular

C. N. PARSONS,

NEWTON, KANSAS

C. D. Paulus

Monumente und Grabsteine aus Gra-
nit, Marmor oder Bedford Stein

110 Mainstr., Newton, Kans.

KLASSEN & MARTENS MOTOR CO.

Auto Livery to College at all hours

REASONABLE PRICES

Call or Phone 798

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms

Steamship Tickets

to and from Europe for Sale

J. G. REGIER Newton, Kansas

A. Barnum
-517 MAIN ST.-

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

The Right Place ^{TO} BUY

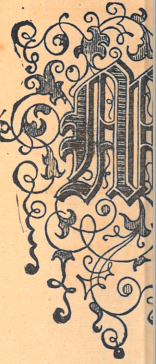
Lumber, Shingles, Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10 Main St. Newton, Kansas

Sole Agents for **KNOX NEW YORK**
HATS The largest variety of
HAND-TAILORED SUITS
in the city.

POPULAR PRICES.



Jahrgang

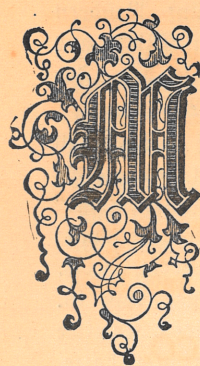
Die t
Beth

J. H. La

Beiträge
Blattes je
dieser Ab

In geist
de man
G. A. Gau

Die u
die Auge
mäßige
so ziemli
Woche k
Es ist fa
nahe die
schwunde
diese M
wir ge
Manches
worden,
So habe
machen,
den Fre



Monatsblätter

Sich selbst bekämpfen, ist der allerichwerste Krieg,
Sich überwinden selbst, der allerschönste Sieg.

Fr. von Logau.

Jahrgang 17.

Newton, Kansas, Januar, 1912.

Nummer 1.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

J. H. Langenwalter : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Gaury.

Ehe unsere Leser diese Zeilen unter
die Augen bekommen, wird die regel-
mäßige Arbeit des ersten Semesters
so ziemlich aufgehört haben. Nächste
Woche kommen dann die Prüfungen.
Es ist kaum glaublich, daß schon bei-
nahe die Hälfte des Schuljahres ver-
schwunden ist. Manches haben uns
diese Monate gebracht! Viel haben
wir gewonnen, manches verloren!
Manches und mancher ist anders ge-
worden, hoffentlich beides besser!
So haben wir hier uns bestrebt es zu
machen, und so hoffen wir mag es
den Freunden sonstwo ergangen sein.

Der berühmte Herzog von Wel-
lington äußerte: „Ich bin kein Schul-
meister und habe über Lehrarten kein
Urteil; e i n e Ueberzeugung erlaube
ich mir jedoch, und zwar mit dem
größten Nachdruck auszusprechen: daß,
wofern nicht die Religion zur Grund-
lage des Unterrichts gemacht wird, es
eure Schuld ist, wenn es in Zukunft
um soviel mehr geschicktere Teufel in
der Welt gibt.“

Obige Aeußerung des berühmten
Herzogs ist auch von Wichtigkeit für
solche, die in Gefahr stehen dem mo-
dernen Drängen nachzugeben und es
mit einer andern Grundlage zu ver-
suchen, und dadurch die geerbte
Grundlage der Religion aufzugeben.
Dieses gilt der Heimat sowohl als
den Schulen, denn der Geist der un-
sere Schulen religionslos macht,
kommt aus unsern Heimaten.

Eine Schule ist kein Ort wo junge
Leute für das Leben „ugeschnitten“
werden. Junge Leute sind eben auch
nicht nur rohes oder totes Material,
ebensowenig wie ihre Eltern. Die
Schule ist für die meisten unserer
jungen Leute eine neue Welt voller

neuen Gedanken, die einen oft erst eine Zeitlang beunruhigen weil man anfänglich nicht recht weiß was mit denselben anzufangen. Mancher Studenten bekümmert sich deswegen oft unnötigerweise, und manche Eltern befürchten, daß die Einflüsse der Schule nicht gut sind, weil die Söhne oder die Töchter nach einigen Monaten nicht schon gereifte Männer und Frauen geworden sind. Etwas Unruhe ist unvermeidlich sofern die Gedankenwelt eines Menschen erweitert wird. Gerade wie stark diese Unruhe auftreten wird, hängt von dem Temperamente und den früheren Erfahrungen des Betreffenden, und von seiner Umgebung ab. Nachdem man gelernt hat die neuen Gedanken zu ordnen und in den Dienst einer gesunden Lebensanschauung zu stellen, verläßt einen die Unruhe wieder. Während solcher Perioden bedürfen junge Leute der sympathischen Unterstützung ihrer Lehrer und Eltern in einem besondern Maße.

Die Jahresversammlung im Dezember 1911.

Die Bethel College Jahresversammlungen müssen fast notgedrungen jedesmal mit einem Tag beendigt werden. So merkte man auch diesmal gleich von Anfang eine Abgeneigtheit, sich mit nichtsagenden Fragen viel abzugeben. Gerade hiedurch wurde aber für die wichtigern Fragen mehr Zeit gewonnen. Das Direktorium hatte Vorarbeit getan. So wurde gleich nach den einleitenden Uebungen folgender Beschluß auf seine Andeutung hin passiert: „Beschllossen, daß der Vorsitz ein Nomi-

nations-Komitee von fünf Brüdern ernenne, darunter je ein Glied aus dem Direktorium und aus der Fakultät sein soll, deren Aufgabe sei, Kandidaten aufzustellen für die zu erwählenden Direktoren und zwar nicht weniger als die doppelte Zahl.“ In dieses Komitee wurden ernannt: J. W. Kliever, R. A. Goerz, S. P. Krehbiel, J. J. Flicinger und G. N. Harms. Nachdem dieses Komitee seine Nominationen berichtet hatte, wurde die von ihm vorgeschlagene Liste noch um drei Namen von der Versammlung ergänzt. Nach geschehener Wahl berichtete das Zähl-Komitee, bestehend aus den Brüdern B. W. Enns, P. R. Schroeder und P. P. Buller, daß die Brüder S. Vanmann, Jakob Isaac und S. P. Goerz auf drei Jahre gewählt seien und Bruder Gustav Harder auf ein Jahr.

Schon vor der Wahl waren die verschiedenen Berichte gehört worden. Der Bericht des Präsidenten der Schule ist ja schon in der Dezember Nummer erschienen. Die Besprechung aller Berichte zeigte, daß man für fortschrittliche Zukunftspläne ist, daß aber die Ausführung dieser Pläne konservativ genug geschehen soll, so daß man den Charakterzügen unseres Volkes treu bleibe. Unsere Schule soll den Gemeinden in der Weise dienen, daß sie diese besser befähigt in Bestrebungen, die dem Herrn wohlgefällig und den Menschen nützlich sind, ein mithelfender Faktor zu werden.

Zu besonderem Dank wurde die Versammlung durch die Schulfreunde veranlaßt, die das Studentenheim errichtet haben, das den Namen „Mission Home“ erhalten hat, sowie auch durch diejenigen, die das Wohnhaus

errichte
Stump
mutiger
mehrere
Studenten
der For
Auch me
ter ihne
spuch an
Mit
tion von
nommer
heit hal
rium di
Die
elektrise
len, da
nügend
zur Ent
Dem
nis gege
zur Jah
Zeitung
karte wi
Es w
kunft G
Unterha
ohne S
Nur auf
ausgelie
nahmen
für Sch
Auch
Zukunft
einem
Persone
Auch ist
Dise An
Trotz
stracks er
wurden,
sammlun
man mer
des Fri
Dieser C

fünft Brüder
ein Glied aus
aus der Fa-
Aufgabe sei,
llen für die zu
oren und zwar
doppelte Zahl."
urden ernannt:
M. Goerz, H. P.
Klinger und G.
n dieses Komitee
berichtet hatte,
n vorgeschlagene
Namen von der
t. Nach gesche-
e das Zähl-Ko-
den Brüdern P.
Schroeder und P.
die Brüder G.
saac und H. P.
re gewählt seien
Harder auf ein

ahl waren die
gehört worden.
Präsidenten der
n der Dezember
Die Besprechung
, daß man für
tspläne ist, daß
g dieser Pläne
sehen soll, so
erzügen unseres
Unsere Schule
n der Weise die-
ser befähigt in
n Herrn wohlge-
den nützlich sind,
or zu werden.

Dank wurde die
ie Schulfreunde
tudentenheim er-
Namen „Mis-
hat, sowie auch
das Wohnhaus

errichtet haben, in welchem Prof. Stump jetzt wohnt. Besonders ermutigend war auch das Interesse das mehrere Studenten und gewesene Studenten durch ihre Beteiligung an der Fondsammlung gezeigt hatten. Auch machen keine der Gaben, die unter ihnen gesammelt worden sind, Anspuch auf Freistellen in der Schule.

Mit Bedauern wurde die Resignation von Br. J. C. Goering angenommen, da er mangelnder Gesundheit halber nicht mehr im Direktorium dienen kann.

Die Frage ob die Gebäude mit elektrischem Licht versehen werden sollen, da der Gasdruck nicht mehr genügend ist, wurde dem Direktorium zur Entscheidung überlassen.

Dem Schreiber wurde die Erlaubnis gegeben, weiterhin die Einladung zur Jahresversammlung nur durch die Zeitungen zu senden anstatt per Postkarte wie bisher.

Es wurde beschlossen, daß in Zukunft Gelder und Noten, die für den Unterhaltungsfonds gegeben wurden, ohne Schulrechte, unantastbar sind. Nur auf gute Hypotheken sollen sie ausgeliehen werden. Nur die Einnahmen vom Unterhaltungsfonds sind für Schulzwecke verwendbar.

Auch berichtete die Behörde, daß in Zukunft die Finanzen der Schule von einem Komitee, bestehend aus drei Personen, gehandhabt werden sollen. Auch ist die Einrichtung von einem Life Annuity Fund beabsichtigt.

Trotzdem über manche Fragen stracks entgegengesetzte Ansichten kund wurden, so war der Verlauf der Versammlung doch ein derartiger, daß man merkte, der Geist der Liebe und des Friedens war der herrschende. Dieser Geist ist eine Gabe von oben,

und möge er auch weiterhin in unserer Arbeit der herrschende sein.

J. W. K l i e m e r .

Der Sonntag im Mädchenheim.

Studentenleben ist ein sehr tätiges und bewegtes Leben, denn es gibt immer viel Arbeit und Aufregung. Dieses erfahren besonders die Bewohner des Mädchenheims. Aber gerade wegen dieser Tatsache ist der Sonntag immer ein sehr erwünschter, und wenn er kommt ein sehr willkommener Tag, besonders wenn die Mädchen ihn im trauten Familienkreise (ganz unter sich) verleben dürfen; denn dann legen sie alles was sie während der Woche beschäftigt hat beiseite und geben sich der Ruhe hin. Diese besteht in mancherlei Dingen. Morgens nach dem Frühstück ist die Gebetsstunde in der Kapelle. Nachdem, wenn das Wetter angenehm ist, werden oft kleine Spaziergänge unternommen oder es wird gesungen oder gelesen.

Die Sonntagschule und die Andacht im College nehmen den übrigen Teil des Vormittags in Anspruch.

Nachmittags ziehen sich gewöhnlich einige Mädchen für ein Mittagsschläfchen zurück, andere um Briefe zu schreiben. Aber immer versammelt sich eine kleine Schar im Musikzimmer um zu singen und zu spielen. Diese Übung hat schon viel dazu beigetragen das Leben unter den Mädchen im Heim zu verschönern.

Aber der Sonntag bietet noch eine sehr wertvolle Gelegenheit; er gibt Zeit, daß Freundin und Freundin sich dürfen zu einem traulichen Gespräch

vereinen und Gedanken austauschen, die ihnen nahe am Herzen liegen und so sich gegenseitig helfen und genießen.

An diesem Tage schweifen die Gedanken auch gerne heimwärts und rufen trübe Gefühle hervor; doch trotzdem sind die Sonntage von unschätzbarem Werte und gehören zu den unvergesslichen Zeiten im Leben der Studentin.

Am Morgen des 6. Januar wurde eine extrae Versammlung einberufen um den Studenten eine Gelegenheit zu geben Universitätskanzler Strong zu hören. Er sprach über College Demokratie; und betonte folgende Punkte: Eine Schule sollte ein Ort sein, wo die Demokratie zu ihrem richtigen Ausdruck kommt; eine Schule ist eine Gährungsstätte von welcher die stärksten Bewegungen zur Besserung der menschlichen Gesellschaft ausgehen sollten; eine Schule ist ein Ort wo Gesetz und Ordnung nicht weniger, sondern mehr beobachtet werden als sonstwo; eine Schule ist ein Ort wo die Jugend eine außergewöhnliche Gelegenheit hat ihre Fähigkeit, geistige Arbeit zu tun, am besten zu entwickeln, und eine Schule sollte eine Vertreterin der Religion sein, auf welcher die Zivilisation des Landes erbaut worden ist.

Nachdem der Kanzler beende hatte sprach Prof. W. J. Baumgartner noch kurz über die Geschichte und die Bedeutung unserer Schule. Prof. Baumgartner war nämlich in früheren Jahren hier selber Student gewesen.

Bei Gelegenheit der Morgenandacht am 19. Januar hatten wir das Vorrecht Dr. Payne von Lawrence

und Rev. McPherson, Prediger der Christian Kirche in Newton, in unserer Mitte zu haben. Letzterer verlas Römer 12 und sprach ein Gebet worauf Dr. Payne dann etwa 20 Minuten zu der Versammlung sprach. Er betonte das Verhältnis des Menschen zu Gott, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst in einer sehr interessanten und überzeugenden Weise.

Dr. Payne wird von der sog. Christian Gemeinschaft angestellt unter den Studenten der Universität christliche Arbeit zu tun. Einige unserer jungen Leute hatten seit mehreren Jahren Gelegenheit mit ihm bekannt zu werden und haben seine Arbeit schätzen gelernt. Die Presbyterianer haben in Lawrence auch einen Mann angestellt um für ihre Gemeinschaft in ähnlicher Weise zu arbeiten.

Tätigkeit auf dem Gebiete der Religion.

Der Jugendverein hat bis jetzt erfolgreich gearbeitet. Es sind viele sehr praktische Programme geliefert worden. Am 21. Januar haben wir Weihestunde.

Die Halbjährliche Geschäftsversammlung des Vereins wird bald wieder tagen. Bei dieser Gelegenheit werden die Beamten gewählt und Bestimmungen getroffen für die Weiterführung der Arbeit.

Die Missionsklassen unter den Mädchen sind jetzt alle in voller Arbeit. Es sind fünf Klassen organisiert worden und es gehören von 6—10 Studentinnen zu einer jeden derselben. Die Versammlungen werden

einmal wöchentlich
der Besprechung
jedemal ein
Gebet. Die
fühlen, daß
einen beson-

Die Missionen
werden me
abends na
halten. Ge
es schwer f
lungen ein
mehrere de
Im allgem
fer Klassen

Folgend
des Stude
P. R. Sch
der Schrei
B. Geh,
Schroeder,
Boehr, F
Anna Pen
(das Indi
Am Ab
der Stude
ein öffentl
Alle Miss
lich eing
hoffen, es
kommen.

Einige betstun

Die erf
ist diejeni
seite gefe
sonderen
gut, daß
Einrichtu
che sollte
und Frei
dieselbe i

son, Prediger der
in Newton, in unse-
n. Lehrender verlas
sprach ein Gebet
ne dann etwa 20
ersammlung sprach.
Verhältniß des
t, zu seinen Mit-
sich selbst in einer
und überzeugenden

ird von der sog.
ndtschaft angestellt
en der Universität
u tun. Einige un-
hatten seit mehre-
renheit mit ihm be-
und haben seine
ernt. Die Pres-
in Lawrence auch
stellt um für ihre
hnlicher Weise zu

dem Gebiete Religion.

in hat bis jetzt er-
t. Es sind viele
rogramme geliefert
Januar haben wir

liche Geschäftsver-
ereins wird bald
dieser Gelegenheit
en gewählt und Be-
sen für die Weiter-
t.

lassen unter den
alle in voller Ar-
Klassen organisiert
hören von 6—10
iner jeden derjel-
mmlungen werden

einmal wöchentlich abgehalten. Außer der Besprechung des Gelernten wird jedesmal etwas Zeit verwendet zum Gebet. Die Glieder der Klassen fühlen, daß sie durch diese Arbeit einen besondern Nutzen bekommen.

Die Missions- und Bibelklassen werden meistens morgens früh oder abends nach der Abendandacht abgehalten. Es sind deren so viele, daß es schwer fällt allgemeine Versammlungen einzuberufen ohne eine oder mehrere der Klassen zu verschieben. Im allgemeinen sind die Glieder dieser Klassen sehr enthusiastisch.

Folgende Studenten sind Glieder des Studenten Freiwilligen Vereins: P. N. Schroeder, Präs.; Anna Gardner Schreiberin; S. J. Goering, D. B. Geß, J. M. Regier, Frau P. N. Schroeder, M. M. Lehmann, P. J. Boehr, J. J. Jaak, Luise Richert, Anna Penner und Bessie Kayayama (das Indianermädchen von Arizona).

Am Abend des 21. Januar gedenkt der Studenten Freiwilligen Verein ein öffentliches Programm zu liefern. Alle Missionsfreunde sind dazu herzlich eingeladen worden, und wir hoffen, es werden auch recht viele kommen.

Einige Gedanken über die Ge- betswoche im Allgemeinen.

Die erste volle Woche im Januar ist diejenige, welche jedes Jahr beiseite gesetzt wird zum Zwecke des besondern Gebets. Es ist sicherlich gut, daß die Christenheit eine solche Einrichtung getroffen hat. Eine Woche sollte man billig aus dem Tun und Treiben unserer Zeit nehmen um dieselbe in besonderer Weise dem Ge-

betsleben zu weihen. Gebet ist ein Thema, das alt und doch immer wieder neu ist. Es kann nicht zu viel über dasselbe gesagt werden. Es gibt eine Seite des Gebetslebens, die mehr betont werden dürfte, und das ist die des innigen Verkehrs mit Gott zu Zeiten der großen Freude. Wir nennen Gott unsern großen F r e u n d , und doch behandeln wir Ihn nicht immer als einen solchen. Wenn wir einen Freund haben, so besprechen wir mit ihm wohl die gewöhnlichen Ereignisse des Lebens, aber wenn wir freudig und glücklich sind, so tun wir es in einer besondern Weise. Behandeln wir aber unsern „Großen Freund“ dermaßen? Wir gehen zu Gott wenn wir in Schwierigkeit oder in Trübsal sind, oder wenn wir der Hilfe bedürftig sind, aber gehen wir so fleißig zu Ihm wenn Er segnend nahe gewesen ist, — wenn wir froh und freudig sind, sagen wir Ihm dieses auch? Unsere menschlichen Freunde würdigen es wenn wir unsere Freude mit ihnen teilen, ist es dann nicht billig, daß wir unsere Freuden auch Ihm mitteilen?

Unser Leben sollte so bestellt sein, daß unsere Gedanken sich Gottwärts wenden sobald wir eine Freundlichkeit erhalten, eine Freude gewonnen haben.

Die Gebetswoche wurde auch dieses Jahr hier wieder gefeiert. Dieselbe wurde eröffnet durch eine Predigt über, „Jesu Stellung zum Gebet“ (Joh 15, 7).

Die Themata wurden von Abend zu Abend von Gliedern der Fakultät kurz verhandelt, und dann wurde Zeit gelassen zum Gebet. Die Versammlungen von Montag bis Freitag dauerten jeden Abend etwa 45 Minuten.

Am Sonntagabend sprachen die 6 Glieder der Seniorenklasse kurz über „Welchen Beitrag hat mein Leben durch das Gebet erhalten?“ Am Samstagabend wurde dann das Folgende zur Grundlage einer freien Besprechung gemacht:

Mein Anteil an der Innern Mission.

A. Als ein Teil des Feldes.

Welche Stellung nehme ich, Gott, Christo, dem heiligen Geiste, gegenüber ein?

Von welcher Bedeutung sind Leben, Religion, Gelegenheit, Verantwortlichkeit, Unsterblichkeit, für mich?

Sind Gebet und Liebe kraftzeugende Faktoren in meinem Leben?

Welches ist mein Hauptverlangen?

Von welcher Bedeutung ist mir diese Woche geworden?

B. Als ein Arbeiter.

Bin ich willig ein Botschafter des Wohlwollens, der Freundlichkeit, der Hilfe, der Gerechtigkeit, zu sein?

Bin ich willig meinen Einfluß hier in Bethel College zu dem zu machen, das er sein sollte?

Kenne ich jemanden daheim, den ich vielleicht beeinflussen könnte ein besseres Leben zu führen?

Kenne ich irgendwo ein Feld, das eines guten Arbeiters bedarf? Was werde ich tun damit es einen solchen bekomme?

Interessiere ich mich genügend an meinen Nebenmenschen um in denselben große Möglichkeiten zum Guten zu sehen?

Welchen Einfluß hat diese Woche auf meine Willigkeit zu dienen, ausgeübt?

Die Versammlungen wurden alle

gut besucht. Hoffentlich ist der gewonnene Segen bleibender Art.

Es ist kürzlich eine Katechismusklasse organisiert worden. Die Absicht war, daß solche, die noch nicht getauft worden sind, besonderen Unterricht genießen möchten. Bei der zweiten regelmäßigen Sitzung fanden sich aber schon 28 Personen ein. Natürlich sind die meisten schon getauft. Es zeigt dieses nur, daß unsere Jugend in den Grundwahrheiten des Christentums interessiert ist.

Prof. G. L. Stump hielt am Sonntag den 14. Januar eine ausgezeichnete Predigt über das Bekenntnis Petri. Diese Predigt brachte die Gebetswoche zu einem würdigen Abschlusse.

Literarische Vereine.

Unter den Collegestudenten besteht ein Verein, unter den Studenten der Akademie bestehen deren vier, zwei für die Damen und zwei für die jungen Männer.

Es scheint dieses Jahr mehr Interesse da zu sein für die literarische Arbeit.

Man kommt immer mehr zu der Einsicht, daß die literarische Arbeit ein wesentlicher Teil der Schularbeit ist, und nicht nur eine Gelegenheit Zeit zu vergeuden.

In der kommenden Woche werden wieder alle Vereine neue Beamten wählen für die erste Hälfte des zweiten Semesters.

Am zweiten Februar wird das nächste öffentliche Programm geliefert werden. Bei dieser Gelegenheit werden wieder alle fünf Vereine zusammen arbeiten.

Der
Edith
Dieser Na
der Wahrhe
Der Vere
Glieder.

Das Prog
eins versucht
Programme
desmal ein C
rungen des
wähnt wird
gramm wird
steht dann a
usw., die e
über Kansas
geschrieben
B. auch das
Person an
als Grundla
Lieferungen

Parlamen
hie und da a
Die Prog
deutsch und

Der
Katherine
Dieser Be
dern.

Das Pro
sich interess
Programme
gramme ent
B. Gedichte
Debatten.

Die Par
werden auch
Die Prog
selnd deutsc

Der
Menno S.
Es werde
Minuten ver
schen Uebun

Das M

entlich ist der ge-
pender Art.

ne Katechismus-
den. Die Ab-
die noch nicht
besonderen Un-
hten. Bei der
Sigung fanden
Personen ein. Ka-
n schon getauft.
daß unsere Zu-
schwahrheiten des
tiert ist.

stump hielt am
uar eine ausge-
r das Bekenntnis
digt brachte die
n würdigen Ab-

Vereine.

udenten besteht
Studenten der
en vier, zwei für
für die jungen

ehr mehr Inte-
die literarische

er mehr zu der
terarische Arbeit
der Schularbeit
ine Gelegenheit

Woche werden
neue Beamten
älfte des zwei-

r wird das näch-
ramm geliefert
Gelegenheit wer-
Vereine zusam-

Der Methia Verein.

Edith Kaegi, Präsident.

Dieser Name bedeutet, Liebhaber
der Wahrheit.

Der Verein hat gegenwärtig 36
Glieder.

Das Programmkomitee dieses Ver-
eins versucht so viel wie möglich seine
Programme so einzurichten, daß je-
desmal ein Gedanke durch alle Liefe-
rungen des Abends betont oder er-
wähnt wird; z. B. ein Kansaspro-
gramm wird anberaumt. Dieses be-
steht dann aus Gedichten, Gesängen
usw., die entweder Auskunft geben
über Kansas, oder, die von Kansasern
geschrieben worden sind. So wird z.
B. auch das Leben einer hervorragenden
Person an einem bestimmten Abende
als Grundlage zu den verschiedenen
Lieferungen gebraucht.

Parlamentarische Uebungen werden
hie und da auch vorgenommen.

Die Programme sind abwechselnd
deutsch und englisch.

Der Ophelia Verein.

Katherine N. Krause, Präsident.

Dieser Verein besteht aus 35 Glie-
dern.

Das Programmkomitee befließigt
sich interessante sowohl als lehrreiche
Programme aufzustellen. Die Pro-
gramme enthalten verschiedenes, z.
B. Gedichte, Gesänge, Aufsätze und
Debatten.

Die Parlamentarischen Uebungen
werden auch nicht übersehen.

Die Programme werden abwech-
selnd deutsch und englisch geliefert.

Der Athenia Verein.

Menno S. Bachmann, Präsident.

Es werden jeden Abend 15—20
Minuten verwandt zu parlamentari-
schen Uebungen

Das Motto dieses Vereins ist:

„Nicht nur für die Schule, sondern
auch für das Leben.“

Der Verein zählt gegenwärtig 31
Glieder.

Die gegenwärtigen Beamten des
Vereins sind: M. S. Bachmann,
Präs., S. F. Langenwaller, V.
Präs., H. J. Becker, Schreiber,
John Hildebrandt, Türhüter.

Der Philomathia Verein.

J. H. Loganbill, Präsident.

Dieser Verein hat schon eine An-
zahl interessanter und lehrreicher Pro-
gramme zu verzeichnen.

Die Programme bestehen gewöhn-
lich aus Gesängen, Instrumentalmu-
sik, Debatten, Vorträgen und An-
sprachen.

Es ist selten vorgekommen, daß ein
Glieder seine Pflicht nicht erfüllt hat,
und es ist das Bestreben des Vereins
auch fernerhin auf gewissenhafte
Pflichterfüllung zu halten.

Der Verein besteht gegenwärtig
aus 30 Gliedern.

Verschiedenes.

Die Ferienzeit hat allen Studen-
ten wohl getan, und sie sind mit
neuem Mut und Eifer für weitere
fünf Monate Arbeit zurück gekommen.
Das Wiedersehen nach den Ferien
war sehr erfreulich und zeugte von
einem Geiste der Zusammengehörig-
keit der Studenten und Lehrer.

Alle Studenten die Weihnachten
daheim feierten, sind wieder zurückge-
kehrt, außer H. J. Kroeker und H.
K. Epp. Ersterer wurde kurz vor
Weihnachten heim gerufen weil sein
Vater erkrankt war. Am 10. Januar
kam dann die traurige Nachricht, daß
der Vater gestorben sei. Fakultät

und Studenten haben ihr inniges Mitleid der trauernden Familie gegenüber ausgedrückt.

Student Epp, der sonst dieses Jahr den akademischen Kursus absolviert hätte, mußte gesundheitshalber Daheim bleiben. Es ist uns das sehr schade, denn er hat sehr gute Fortschritte gemacht. Wir hoffen, daß der Gesundheitszustand sich bald bessern möge.

Prof. Stump erfreute sich kürzlich eines recht angenehmen Besuchs. Einer seiner Brüder, der in Abilene Erweckungs-Versammlungen gehalten hatte, kam her und verweilte eine kurze Zeit in des Professors Heim.

Prof. J. S. Hartzler und Frau statteten letzte Woche der Familie Stump einen Besuch ab. Prof. Hartzler ist der Geschäftsführer des Goshen College. Er hat kürzlich ein ganzes Jahr im Oriente gereist und weilt gegenwärtig in Hesston, wo er in der Akademie mehrere Vorträge über seine Reise halten wird. Hoffentlich läßt es sich so einrichten, daß wir ihn auch hier noch zu hören bekommen ehe er wieder zurückfährt.

Die Geschwister Elisabeth und Johann Penner von Beatrice, Nebr., statteten ihren Freunden beim College kürzlich einen Besuch ab. Sie hielten hier an auf ihrer Heimreise von Oklahoma wo sie besuchsweise gewesen waren.

Am Abend des fünften Januar gaben die Harvey County Studenten von der Staats Universität einen Empfangsabend in der Presbyterianaer Kirche in Newton. Zu dieser Gelegenheit wurden die Glieder unserer Fakultät, alle College-Studenten und die Seniorenklasse der Ak-

ademie eingeladen. Weil das Thermometer aber unter Null zeigte gingen nur etwa die Hälfte der Eingeladenen hin. Universitätskanzler Strong und Prof. W. F. Baumgartner von der Universität hielten Ansprachen. Der Zweck der Versammlung war wohl Interesse für die Universität zu wecken.

Am darauffolgenden Tage, Sonnabend, hielten die beiden Vertreter der Universität hier im College noch kurze Ansprachen. Prof. Baumgartner ist hier Student gewesen, und es war daher interessant zu hören was er von den ersten Jahren der Schule zu erzählen mußte, und wie seine früheren Schulkameraden jetzt als Leiter unseres Volkes dastehen.

Am 7. Januar feierte unser j. g. Janitor, Heinrich Vanman, Silberhochzeit. Als Anerkennung für die, den Studenten gegenüber erwiesenen Gefälligkeiten, gaben diese ihm bei dieser Gelegenheit einige silbernen Messer, Gabeln und Löffel.

Trotz der großen Kälte gingen am Abende des dritten Januar eine große Anzahl der Studenten zur Stadt um den Oberlin Gesangverein zu hören. Augenscheinlich fühlten sie sich belohnt für ihre Mühe. Solche Leistungen zeigen einem was auf irgend einem Gebiete getan werden kann, wenn man sich der nötigen Übung unterzieht.

Nach der Rückkehr vom Konzert wurden die Begleiter der jungen Damen von denselben noch einige Minuten im Mädchenheim bewirtet.

Elisabeth und Susanna Goetz, Elisabeth Ewert, David Borgen und Jsaak Dick feierten ihre Weihnachten in Mt. Lake, Minn. Alle sind wie-

der zur
sein ih
können.

Prof
wochab
Hospit

Wäh
im ob
eine de
fließen
den an

Eini
lage fi
Worric
den ele
sobald
kommen
es bald
einem
man b

Ein
McBe
Janua

Frl
heitsha
den Ne
Sie un
ken bal
Hoffen
wechsel
Gesund
gestellt.

Prof
erhalte
Compa
ihm an
nomme
uns.
viele
gearbei
von au
nicht a
find.

Kürz
Studen
Nordse
nächste
kam, m
wind se
vom S

Weil das Ther-
ter Null zeigte gin-
e Hälfte der Ein-
Universitätskanzler
f. W. S. Baum-
Universität hielten
r Zweck der Ver-
wohl Interesse für
a wecken.

enden Tage, Sonn-
ie beiden Vertreter
er im College noch
Prof. Baumgart-
ent gewesen, und es
fant zu hören was er
hren der Schule zu
nd wie seine frühe-
en jetzt als Leiter
stehen.

feierte unser f. g.
Banman, Silber-
erkennung für die,
egenüber erwiesenen
aben diese ihm bei
eit einige silbernen
and Löffel.

en Kälte gingen am
n Januar eine große
enten zur Stadt um
ngverein zu hören.
ühlten sie sich be-
üthe. Solche Lei-
em was auf irgend
etan werden kann,
er nötigen Uebung

ckkehr vom Konzert
iter der jungen Da-
n noch einige Minu-
eim bewirtet.

o Susanna Goertz,
David Vargen und
en ihre Weihnachten
nn. Alle sind wie-

der zurück und scheinen recht froh zu
sein ihre Arbeit wieder fortsetzen zu
können.

Professor Kiemer lehrt jeden Mitt-
wochabend eine Bibelfundeklasse im
Hospital.

Während der Ferienzeit zersprang
im obern Stock des Mädchenheims
eine der Wasserröhren. Das daraus
fließende Wasser hat ziemlich Scha-
den angerichtet

Einige Gebäude auf der Schulan-
lage sind bereits mit der nötigen
Vorrichtung ausgerüstet worden um
den elektrischen Strom zu empfangen
sobald derselbe von der Stadt her-
kommen wird. Hoffentlich geschieht
es bald denn die Dellampen wollen
einem gar trübe vorkommen nachdem
man besseres Licht gebraucht hat.

Ein Herr Schroeder von dem
McPherson College besuchte am 5.
Januar unsere Schule

Mrl. Susie Haurg sieht sich gesund-
heitshalber gedrungen ihre Arbeit für
den Rest dieses Jahres aufzugeben.
Sie und eine ihrer Schwestern geden-
ken bald nach California zu reisen.
Hoffentlich wird durch den Klima-
wechsel und die Ruhe der frühere
Gesundheitszustand bald wieder her-
gestellt.

Prof. Wedel hat kürzlich Nachricht
erhalten von der Chicago Apparatus
Company, daß diese Firma eine von
ihm angedeutete Verbesserung ange-
nommen habe. Solche Erfolge freuen
uns. Prof. Wedel hat hier schon
viele Jahre mit großer Hingebung
gearbeitet und solche Anerkennung
von außenher dürfte uns zeigen, daß
nicht alle fähigen Männer sonstwo
sind.

Kürzlich beklagte sich einer unserer
Studenten, daß die Zimmer an der
Nordseite sehr kalt seien. Als am
nächsten Tage der Wind vom Süden
kam, meinte ein anderer, dieser Nord-
wind sei doch recht kalt wenn er auch
vom Süden käme.

Diejenigen Studenten, denen das
Vorrecht, während der Weihnachts-
ferien Daheim zu sein, nicht vergönnt
war, durften deswegen doch eine sehr
frohe Weihnachtszeit erleben. Wenn
man so fern von der lieben Heimat
ist, dann wetteifern die Leute, die sich
Studentenbesuch einladen, es densel-
ben so angenehm wie nur möglich zu
machen. Es würde dann von den
Studenten undankbar sein wenn sie
unter solchen Verhältnissen noch
Heimweh bekommen würden und doch
— gerade am Weihnachtstage von
Eltern und Geschwistern so weit ent-
fernt zu sein ist nicht so leicht! Aber
die Studenten, die hier geblieben sind
bekennen, daß die jüngst verflossene
Weihnachtszeit für sie eine sehr glück-
liche war, und sie fühlen sich zu gro-
ßem Danke verpflichtet gegen die
freundlichen Gastgeber und wünschen
denselben hiermit nochmals ausge-
sprochen zu haben.

Die Akademie von Cooper College
hat die Aufforderung zu einer Debat-
te mit unserer Akademie angenommen.
Die Einzelheiten sind noch nicht be-
stimmt.

Das neue Jahr hat angefangen.
Viele haben den Lohn für die Mo-
natsblätter entrichtet, manche haben's
eben vergessen. Wir wünschen wir
bedürften dieser Mithilfe nicht um
ein Schulblatt möglich zu machen.
Da sich aber noch niemand erboten
hat für alle zu bezahlen, kommen wir
noch einmal mit der Bitte unsern Ge-
schäftsführer nicht im Stiche zu las-
sen. Wer einmal Gelegenheit gehabt
hat zu sehen was es ihn an Zeit und
Mühe kostet wird sicherlich willig sein
seinen Teil zu tun um der Arbeit mit-
zuhelfen.

Manchen dürfte es nicht bekannt
sein, daß sich die Fakultät verantwort-
lich hält für das Schulblatt. Ohne
die Bereitwilligkeit diese Stellung
einzunehmen wäre es vielleicht einge-
gangen.

Ed.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XVII

Newton, Kansas, January, 1912.

No. 1.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
J. H. Langenwalter . . . German Dept.

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager

G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

With this number the Bethel College Monthly enters upon its seventeenth year. Since the beginning it has changed its name once and its form twice, but its purpose has always been the same — the furtherance of the interests of Bethel College. We desire that it should continue in the same line, and to this effect we invite all students to co-operate with the editors. Come, help to make our

college paper a worthy representative of our school.

The question whether or not we should install an electrical system is coming nearer to getting an affirmative answer, thanks to the vagaries of the gas supply. For a month or so the gas was available only in the morning till about seven or eight o'clock, excepting a few days, when it was not here at all. In consequence of this weakness of an otherwise very useful article steps have been taken to bring in electricity. The wires have already been put into several private houses and the line from Newton will be extended in a short time. The Ladies' Dormitory and the new dormitory for men were provided with wires and fixtures for gas and electricity when they were built and all that is necessary is to put in the bulbs and make the connection. Before very long some of the houses on the campus will be illuminated by

the
only

TH
impo
scho
as r
are a
be as
fore,
gard
them
from
The
ry s
tainn
not
light
Just
regul
a bit
the li
ied w
the st
the b
of the
dish a
cause
fault
get to
becom
not w
entert
progra
to mal
pie on
lover
as in r

One
chapte
LATIN
RICAN
ter by

the light that has the "sun as its only rival."

The literary societies are a very important adjunct to the regular school work and as such should be as regularly attended as classes are and the work in them should be as conscientiously done. Therefore, my young friend, do not regard them lightly nor look upon them only as a means of relaxation from the hard grind of the week. The primary purpose of the literary society is culture, not entertainment. This, however, does not mean that everything of a lighter nature should be excluded. Just as in the class room the regular work may be spiced with a bit of humor now and then, so the literary program may be varied with something that relieves the strain of the gray matter of the brain or relaxes the sober lines of the face. An otherwise good dish at dinner may be insipid because it lacks a pinch of salt — a fault easily remedied, but it may get too much of a good thing and become hopelessly bad. You do not want too many numbers of an entertaining sort on your literary program, no more than you want to make out your dinner by eating pie only. Be a "philomath", a lover of learning, in fact as well as in name.

One of the most significant chapters in the recently published *LATIN AND GREEK IN AMERICAN EDUCATION* is the letter by James Loeb, the New York

banker. In the course of his forcible plea for classical studies in the schools he declares that "conversation among men, and between men and women, is steadily losing those finer qualities which make an exchange of ideas profitable and uplifting. With the absence of respect for authority, which characterizes the youth of to-day, we are fast losing that respect for the dignity of our work which alone can give that work real and lasting value. The foolish attempt to keep abreast of the so-called literature of the day, of those morbid, pseudo-psychological novels, the prying and indelicate memoirs, — to say nothing of the even more pernicious products of untutored writers — would be impossible, were the taste of our growing youths and maidens formed by a proper study of Greek and Latin literature, the Bible, and the classics of our own and other languages. The applause bestowed on the decadent drama, the vulgar comedy, the immoral and dirty play, would turn into hisses, were the audience better acquainted with the works of Aeschylus and Sophocles."

— The Classical Journal.

At this point we wish to repeat that we are very much in need of an auditorium and a gymnasium.

A Letter.

Cambridge, Mass., Jan. 1, 1912.
A Happy New Year to Bethel and its friends, will probably be

a tardy greeting when these lines are read by those to whom they are addressed. That Bethel College may prosper in 1912 and realize more than ever before the importance and extent of her mission is certainly the wish of all who halt at this reason to contemplate her past career and to peer into her unfolding future. Such stirrings of good will are brought to light by the introspections of the present writer also. And to give expression to this attitude as well as to share some recent experiences I shall attempt to write a few paragraphs for our college paper.

Four months' residence in a large city like Boston, with its unlimited variety of interests and enterprises, is hardly sufficient to justify a summary appraisal and valuation of the same, especially where one's main attention has been centered upon student duties. Nevertheless a large number of impressions have been received that might prove interesting to our friends at home. A visit at the national capitol and a two days' ocean trip as well as the mood of expectation with which one from the central West approaches the historic soil of New England bring with them thrills of interest and excitement which might be drafted in to constitute the starting point or "introductory paragraphs" of a communication like this. I shall, however, begin "in media re" as the Professor of Rhetoric advises his students in a certain chapter of his course.

The old Puritan cities of Boston and Cambridge with their many suburbs and historic environs are intensely interesting to the student of the history of our nation in every respect. Government, politics, industry, religion, education and philosophy in America owe a large share of their history and present status to the activities in New England.

It would be a long story to tell of all that might be of general interest concerning the activities that are fostered and developed here. "The Hub" (Boston) is said to be the seat of undue selfconsciousness; its inhabitants are reported to be cold and exclusive in social intercourse, and their ways are considered to be in many respects extremely conservative and averse to innovations. Of this respect for the past and its associations a few instances may be given. To be able to boast of Puritan ancestors is a very high distinction and acquaintances are not slow in making this fact known. Statues are erected, inscriptions are made memorials are instituted everywhere in memory of incidents and persons of historic importance. People are loath to destroy old houses even if to the mind of a western visitor the erection of a modern building would be both aesthetically desirable and economically profitable. Residences one hundred or one hundred and fifty years old are very common on the older streets. And as a final instance of such respect for the past I should mention the plank pavement of certain streets

and
in m
son
very
any
Har
sum
sple
and
boar
are
agai
mer
an o
learn
mor
nent
from
ers
reas
T
vers
steel
tran
ers.
form
Yar
little
first
beca
pres
back
that
use
the f
A
John
the
cern
Coll
from
Fru
"
Safe
Had

and the board walks that are seen in many places in the winter season of the year. Thus there are very few brick or granite walks anywhere about the buildings of Harvard University. During the summer wide paths are kept in splendid condition with gravel and shale, and for the icy season board walks are laid down which are taken up and stored away again with the approaching summer. This seems very strange to an outsider and upon inquiry he learns that although it would be more economical to have permanent walks on the campus (yard) from building to building the others are preferred for sentimental reasons.

The "Yard" of Harvard University is surrounded with a high steel fence, gates being the entrances on various sides and corners. The west, or Johnston Gate, forms the main entrance to the Yard, and opens directly on the little quadrangle where stood the first college buildings. It was because the space occupied by the present main quadrangle was the back yard of the first quadrangle that the word "Yard" came into use at Harvard to the exclusion of the familiar American "campus".

A tablet at the right wall of the Johnston Gate bears the orders of the General Court of 1636 concerning the establishment of the College, and the following extract from "New England's First Fruits":

"After God Had Carried Us Safe To New England And We Had Buildded Our Houses Provid-

ed Necessaries For Our Livlihood Reared Convenient Places For Gods Worship And Setled The Civill Government. One Of The Next Things We Longed For And Looked After Was To Advance Learning And To Perpetuate It To Posterity Dreading To Leave an Illiterate Ministry To The Churches When Our Present Ministers Shall Lie In The Dust."

Within this "Yard" about two common blocks large are some 20 of the University buildings, while more than twice this number and generally larger and more modern structures are scattered singly and in groups outside the Yard in Cambridge and in Boston. Architecturally the buildings of Harvard U. cannot boast any great prominence. The older ones are very plain indeed while the newer structures are somewhat more elaborate in design, but still built chiefly for use. Large stately Elms decorate and beautify the Yard. Massachusetts Hall is interesting for its age, having been built by the Province of Massachusetts in 1718. In the Revolution it served as barracks for the Continental soldiers, and is now devoted to public uses of the University. The present library building, "Gore Hall", was erected in 1838 and, although several additions have been made since that time, does not adequately house the library which is probably the fourth in size in the country and contains more than seven hundred and fifty thousand bound volumes. Other buildings of special interest to the transient

visitor as well as to the student are the Museum, the Memorial Hall where 800-900 men dine daily and the Stadium, a sort of amphitheatre which held over 35,000 spectators at the Harvard-Yale foot-ball game.

The internal structure of Harvard University is less easily described and I shall not attempt to do so in the present paper. It is cosmopolitan in its sympathies, lays stress on scholarship and independent research and draws its students from all parts of America and many foreign countries. Over 5000 men are enrolled in this our oldest American university. Its offices of instruction and administration number about 800. — There are many praiseworthy and highly desirable advantages in a school of this type, yet it is a very human institution and struggles with what are fundamentally the same difficulties, as does the smaller and newer institution of learning. If they have at heart the problem of educating men and women most advantageously for the duties of life both must secure active co-operation between the students and the instructors which depends less upon the equipment than upon the spirit of the school.

Emil R. Riesen.

Minnehaha Falls

Elizabeth C. Ewert.

As the car approaches the park which encloses these laughing waters, a gushing, soothing sound greets our ears. This sound grows

more and more distinct as we approach the entrance.

The car stops and through a rustic gate we enter the beautiful park. Naturally, first of all, we look for the falls, but in vain — nature has them hidden by her green screen of drooping willows. Their gurgling and murmuring increases our anxiety to see them. Where can they be? — In following a well-kept gravel path, shaded on both sides by gracefully bending trees, we come to a large lawn which is bordered by a strip of flowers most artistically arranged. Beautiful flower beds of various shapes and colors dot the velvety lawn here and there. Encircling this beauty spot, are tall, shady trees, which also act as nature's screen for the falls. Every step brings us closer to the falling waters. — At last we are on the bridge which crosses the stream just before the waters tumble down over a precipice some seventy feet high. The view from here is not the very best, however, and we follow a narrow path which winds around the bend of the stream. There upon that fern covered rock let us sit and watch the play of the dancing waters.

Little does that stream dream of the fall which is awaiting it. Slowly it comes along, its little wavelets kissing the shores here and there and then running to meet their onward hurrying companions. Suddenly the waters lose all balance and — tumble, tumble, — in confusion and disorder they fall over the craggy precipice. In the tumble the

stream
little
other
The s
branch
scene
and sp
millio
the fal
forme
upwar
ers.
unite,
and da
sume t
lively
decrea
away t
is aga
rippliu
One
by a n
a num
the fo
spring
ers, n
and th
other
in the
are ca
on, a
stream
far int
Is th
than a
this,
sings

Ch

On
month
vilege

stream is broken into millions of little drops, which rush over each other in great and wild confusion. The sun sends its rays through the branches and thus transforms the scene into ever so many rainbows and sparkling diamonds. As the millions of drops reach the foot of the falls, some of them are transformed into a mist, which rises upward and veils the falling waters. The other drops hurry to unite, and after much disorder and dancing about, they again resume their onward journey at a lively rate at first, then, gently decreasing in speed, the farther away they go from the falls. It is again the quiet little stream, rippling and laughing as it goes.

One side of the falls is shielded by a natural rocky wall, into which a number of steps are hewn. At the foot of these, a gurgling spring sends forth its crystal waters, ready to refresh any tired and thirsty traveler. Ferns and other delicate little plants nestle in the crags and numerous initials are carved in the rock. Farther on, a rustic bridge crosses the stream and from this a path leads far into the woods.

Is there a spot more beautiful than a secluded little place like this, where nature laughs and sings at her hearts content?

Chancellor Strong at Bethel

On Saturday, the 6th of this month, the students had the privilege to hear an address by

Chancellor Strong of K. U. The leading thought of his address was: "The Work of the College." The college, as distinguished from the university, is above all an institution to teach religion. While the work of the latter is chiefly a mental discipline, the former must look after the spiritual development of the student. The college is also a place of ferment; i. e., it is a place from which radiate out into its supporting communities new ideas, uplifting and wholesome. High ideals are there constantly held before the student. To work them out at home is scattering the seeds of a higher life. Again, the college is the home of law and order. It presents to the students the cleanest form of government in existence; and filled with thoughts of true unselfishness, they go into active life to plant similar institutions. It is the college that has made Germany. The best ideas of government and the sense of right the Russian people have they get from their colleges. New Turkey has been built up through its college, established there by the American Government. "Such an institution, I am sure, is also Bethel College." — A hearty welcome awaits the Chancellor, if he comes again.

K.

New Books

The following are some of the new books received for the library during the past month:

Grasset, The Semi-insane and Semi-responsible; Mendenhall, Plato and Paul; Stevens and Burton, Harmony of the Gospels; Wilson, The Cell in Development and the Inheritance; Martin, Human Body, Advanced Course; Parsons, Laws of Business; Gross, The Gild Merchant, 2 volumes.

BEHTEL NOTES

The end of the first semester is here and with it have come the examinations.

On January 8 Prof. Stump enjoyed a visit from his brother.

The home of Prof. and Mrs. Langenwaller was brightened by the birth of a daughter on January 9.

P. P. Tschetter spent his vacation in the Bethel hospital, be-

H. S. DICKEY'S Post Office News Store

Fine Candies, Post Cards,
and Stationery

When in town make my store your
stopping place

McManus Dept. Store

Special interest taken in our
College Students

Your interests are our interests
GERMAN SALESPEOPLE TO SERVE YOU

The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smartest Models in "Classy Clothes."

cause of an operation. At present he attends to his school duties again.

Mr. J. S. Hartzler of Goshen, Indiana, was on the campus a few weeks ago visiting with Prof. and Mrs. Stump.

The week of prayer was observed at the College in the usual manner. Both Faculty and Students took an active part in the meetings.

E. E. Leisy, C. C. Regier, and H. S. Kliewer spent several days on the campus visiting the College and friends before going to Lawrence where they attend the university.

Die Waldenser, eine fortbestehende kirchliche Richtung.

J. J. Dyck.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

25 Per Cent Discount

On our entire Stock of Clothing

Other big Discounts all
over the Store

A. Barnum & Co.
- 517 MAIN ST. -

Walla

610 MAIN
Make
also sell
Saddles,
and neat

W.

Peo

No. 502 M

The Goer

YARD

M

Allerlei b

D

Schul- un

Druckar

„Der Ser

W

T
S

HOU

Moving V
Storage
129-33 W. 66

ation. At present
s school duties

tzler of Goshen,
the campus a few
ng with Prof. and

prayer was ob-
llege in the usual
Faculty and Stu-
ctive part in the

C. C. Regier, and
pent several days
visiting the College
ore going to Law
y attend the uni-

er, eine fortbe-
hliche Richtung.

. Dyc.
n nächster Nummer.)

er Cent
count

Stock of Clothing
Discounts all
the Store



e Garments for

ook to us for the Au-

es as well as the smart-
V. Reed.

HANLIN-SHELP MERCANTILE CO.

Newton's Great Cash Store

New Store — New Goods

Wallace & Farrington

610 MAIN ST. NEWTON, KANSAS
Make everything in Harness and
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
Saddles, Nets etc. Repairing promptly
and neatly done. All Competition met

W. E. GROVE

Proprietor of

People's Grocery

No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

Dealers in

YARD GOODS, CLOTHING AND GROCERIES

MOUNDRIDGE, KANSAS

Herold Buchhandel

Newton, Kansas

Allelei deutsche und englische Bücher
an irgend eine Adresse

Orgeln und Pianos

Schul- und Office Möbel, Schreibmaschinen
Druckarbeit — Deutsch oder englisch
„Der Herold“ \$1.00 das Jahr Proben frei

WELSH

TRANSFER &
STORAGE CO.

HOUSE MOVING A SPECIALTY

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits
Hack and Baggage
Phone 47

Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.
H. H. Johnston, Cashier, C. W. Claassen, A. Cashier

DIRECTORS

C. B. Warkentin, S. M. Swartz, Dr. J. T. Axtell,
J. H. McNair, J. H. Linn S. A. Hanlin
Thos. Sheridan, C. F. Claassen J. A. Randall
J. G. Regier John Olinger

Capital and Surplus \$90,000.00

NEWTON . . . KANSAS

Commercial Printing and Mail Orders a Specialty

FRITZ The Printer

PHONE 423 114 EAST 5th ST.
NEWTON, KANSAS

Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business
and will try to please
everybody.

Are always on the market for
wheat and pay the
Highest Prices

Newton, Kan.

McGraw & Co.

COAL and BUILDING STONE
312 Main Street

DUFF & SON



HOUSE FURNISHERS
UNDERTAKING AND
EMBALMING

Bier wird Deutsch gesprochen

KLIEWER BROS.
& ADAIR

GOOD THINGS TO WEAR
505 Main St.
Newton, Kan.

WILL R. MURPHY
Photographer

The only ground floor gallery in
Newton. 116 West Fifth

CONRAD'S
DRUGS & JEWELRY
Newton, Kansas.

C. W. CHASE
Always keeps a **LARGE STOCK** of
BOOTS AND SHOES
Newton, - Kansas.

The Moundridge
Lumber Company
Dealers in
BUILDING MATERIAL and FUEL
Moundridge, Kansas

Graybill Bros.

A Good Place to Buy
Shoes and Clothing

Sporting Goods
and
Pennents

ANDERSON'S BOOK STORE

LEHMAN H. & I. CO.
Safety Razors, Pocket Knives,
Safety Blade Sharpeners,
Razor Straps,
Guaranteed Goods

MIDLAND
NATIONAL BANK
Newton, - Kansas.

Capital and Surplus \$75,000.00
W. J. Trousdale, President
H. E. Suderman, Vice-President
Don. Kinney, Cashier
H. A. Ingold, Asst. Cashier

DIRECTORS:—

W. J. Trousdale, J. C. Nicholson,
Don. Kinney, H. E. Suderman,
I. M. Grant, G. W. Young
H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED

CALL AT
Will May's

GOOD SHOES FOR EVERYBODY
